Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

DAAD
FORSCHUNG KOMPAKT

September 2025

# Internationalisierung im digitalen Wandel

Zentrale Ergebnisse einer Untersuchung zu Strategien, Treibern, Prioritäten und Herausforderungen der virtuellen Internationalisierung an deutschen Hochschulen


## ZUSAMMENFASSUNG

Wie bewältigen deutsche Hochschulen die Internationalisierung im Zuge des digitalen Wandels? Dieser Frage widmet sich der vorliegende Beitrag auf Basis von ausgewählten Ergebnissen des vom Auswärtigen Amt finanzierten INDISTRA-Projekts sowie von Befragungsdaten der International Association of Universities (IAU). Die COVID-19-Pandemie hat die Digitalisierung beschleunigt und damit einen Wandel in der Internationalisierungspraxis der Hochschulen bewirkt. Zu den wichtigsten internen Treibern zählen dabei die Leitungen der International Offices und der Hochschulen, während Förderorganisationen wie die EU und der DAAD wichtige externe Treiber darstellen. Die vorliegenden Befunde belegen auch die zunehmende Bedeutung des IT-Personals sowie die zentrale Rolle der Zusammenarbeit zwischen Verwaltungspersonal und akademischem Personal bei der Optimierung von Online-Lehrangeboten und der Weiterentwicklung von Hochschulpartnerschaften. Nach der Pandemie vollzog sich ein strategischer Wandel hin zur Internationalisierung des Curriculums (IoC) und zur Internationalisierung zu Hause (IaH). Die dargestellten Befunde zeigen, dass Digitalisierung strategisch integriert werden muss, um Zugang, Inklusion und nachhaltige Ergebnisse zu sichern: Organisationale Unterstützung durch Förderung digitaler Lehre und Kompetenzen ist entscheidend für einen ganzheitlichen Digitalisierungsansatz und die Verbesserung der Nutzungserfahrung.


https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2025.07



## Einleitung

Die Internationalisierung von Hochschulen hat sich zu einem zentralen Element institutioneller Strategien in einer globalisierten und vernetzten Welt entwickelt. Internationalisierung umfasst ein breites Spektrum an Aktivitäten, darunter die Mobilität von Studierenden und Personal, kollaborative Forschungsinitiativen, die Entwicklung von Curricula und die Etablierung von Partnerschaften mit Institutionen über Ländergrenzen hinweg.


## AUTOR/INNEN

**Dr. Eva Maria Vögtle** *war Projektleiterin des INDISTRA-Projekts. Seit 2025 ist sie (wieder) Teil des EUROSTUDENT-Teams am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) und ist u. a. die Expertin für studentische Mobilität im Projektteam.*

**Giorgio Marinoni** *ist Referent für Hochschulbildung und Internationalisierung bei der International Association of Universities (IAU). Er ist für die Internationalisierung als eine der vier strategischen Prioritäten der IAU verantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehören Forschungsprojekte, Beratung und die externe Vertretung der IAU in Fragen der Internationalisierung.*

**Luzia Ferreira Santos** *war Promotionsstudentin im INDISTRA-Projekt. Ihre Promotion konzentriert sich auf Nord-Süd-Wissenschaftspartnerschaften. Seit Juni 2025 ist sie am Lehrstuhl für Wissenschafts- und Innovationsforschung an der Universität Hamburg beschäftigt.*

Digitalisierung, welche die Adaption digitaler Werkzeuge, Plattformen und Prozesse beinhaltet, transformiert die Art und Weise, wie Bildung vermittelt, Forschung betrieben und administrative Prozesse verwaltet werden. Die Integration von Technologie in die Bildung birgt das Versprechen von erhöhter Zugänglichkeit, gesteigertem Engagement, personalisierten Lernerfahrungen und effizienteren institutionellen Abläufen. Die Notwendigkeit, diesen Überschneidungsbereich zu adressieren, wurde durch die beispiellosen Umstände der COVID-19-Pandemie noch verstärkt. Die Pandemie wirkte als Katalysator und zwang Hochschulen dazu, digitale Lösungen rasch zu adaptieren, um die Kontinuität des Betriebs aufrechtzuerhalten und das internationale Engagement zu gewährleisten, als die physische Mobilität stark eingeschränkt war. Dieses erzwungene Experimentieren hat zu einer Neubewertung traditioneller Internationalisierungsmodelle und einer wachsenden Erkenntnis des Potenzials digitaler Technologien zur Erweiterung des Umfangs von Internationalisierungsaktivitäten geführt.



Diese Kurzstudie präsentiert zentrale Ergebnisse einer aktuellen Studie (Vögtle et al., 2025), die sich auf den Vergleich ausgewählter Resultate aus zwei Quellen konzentriert: (quantitative) Umfragedaten aus dem sechsten Global Survey der *International Association of Universities* (IAU) und (qualitative) Interviewdaten aus dem Forschungsprojekt *Internationalisierung in der digitalen Transformation: Strategien der deutschen Hochschulen* (INDISTRA), das vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) durchgeführt wurde. Während die oben genannte Studie auch einen Vergleich mit Daten aus anderen europäischen Ländern enthält, fokussiert dieser Kurzbericht ausschließlich auf die Ergebnisse für deutsche Hochschulen. Dabei werden die Themen innerhalb der IAU-Umfrage, die sich auf die virtuelle Internationalisierung (VI) beziehen, vertieft. Wir haben die in den INDISTRA-Interviews identifizierten Themen mit ausgewählten Fragen aus dem sechsten Global Survey der IAU abgeglichen, wobei das INDISTRA-Material zusätzliche Erkenntnisse, komplementäre Erklärungen oder alternative Perspektiven liefern konnte. Da die Interviews im Rahmen des INDISTRA Projekts auf Englisch geführt wurden, werden die in dieser Kurzstudie verwendeten direkten Zitate aus den Interviews nicht ins Deutsche übersetzt, um den originären Sprachduktus der Interviewten zu wahren.

Die zentrale Prämisse dieses Beitrags ist, dass eine strategische Digitalisierung die Effektivität und den Einfluss von Internationalisierungsbestrebungen an deutschen Hochschulen signifikant steigern kann. Dieses Potenzial kann jedoch nur dann ausgeschöpft werden, wenn Institutionen einen umfassenden und ganzheitlichen Ansatz verfolgen, der die vielfältigen Herausforderungen und Chancen des digitalen Zeitalters adressiert. Ein fragmentarischer oder reaktiver Umgang mit der Digitalisierung wird die gewünschten Ergebnisse voraussichtlich nicht erzielen und könnte bestehende Ungleichheiten innerhalb des Hochschulsystems sogar noch verstärken.

Die vorliegende Kurzstudie intendiert eine differenzierte und empirisch fundierte Analyse der Triebkräfte, Prioritäten und Hindernisse, die den Prozess der Digitalisierung der Internationalisierung an deutschen Hochschulen strukturieren. Als maßgebliche Triebkräfte erweisen sich institutionelle Zielsetzungen, Stakeholdererwartungen und externe Finanzierungsoptionen, während die Prioritäten sich insbesondere auf Studierendenmobilität, Curriculumsentwicklung, Forschungskooperationen sowie institutionelle Partnerschaften beziehen. Die Herausforderungen bei der Realisierung einer komplexen digitalen Integration umfassen regulatorische Auflagen, finanzielle Engpässe, technologische Beschränkungen und Widerstände gegen Veränderungen seitens des Lehr- und Verwaltungspersonals.

## Zur Auswahl der Studien für die vergleichende Analyse

### Der sechste Globale Survey der International Association of Universities (IAU)

Die IAU führt seit 2003 globale Befragungen zur Evaluation der Internationalisierung im Hochschulbereich durch. Die 6. Erhebung, realisiert im Jahr 2023, zielte darauf ab, die gegenwärtige Lage, jüngste Veränderungen und zukünftige Entwicklungspfade der Internationalisierung aus institutioneller Perspektive zu erfassen. Im Zeitraum von Januar bis Juni 2023 wurden mittels eines Online-Fragebogens in englischer, französischer und spanischer Sprache Antworten von 722 Hochschuleinrichtungen aus

110 Ländern erhoben, wobei die Erhebungsmethodik auf vorangegangenen Umfragen basierte, insbesondere auf der vierten und fünften Ausgabe des Globalen Surveys.

Um eine konsistente institutionelle Perspektive zu gewährleisten, war bei der Umfrage, die an 20.903 in der IAU-Datenbank registrierte Hochschuleinrichtungen versandt wurde, nach interner Abstimmung nur eine Rückmeldung pro Einrichtung vorgesehen. Die erfassten Daten bezogen sich auf das akademische Jahr ab 2021. Die finale Analyse erfolgte im Verlauf des Jahres 2023, die Publikation des Berichts erfolgte Anfang 2024. Ein Beirat begleitete den Prozess der Fragebogenentwicklung und Berichtserstellung und trug durch mehrfache Konsultationen zur Qualitätssicherung bei. Die Zielgruppe der Befragung umfasste primär stellvertretende Hochschulleitungen und Mitarbeitende der International Offices.



### Das Projekt INDISTRA

Das Projekt INDISTRA, gefördert vom DAAD mit Mitteln des Auswärtigen Amtes und durchgeführt vom DZHW zwischen Dezember 2021 und Januar 2025, untersuchte, wie Hochschulen Internationalisierung im Kontext der digitalen Transformation konzeptualisieren und umsetzen. Dabei wurden die damit verbundenen Ziele, Chancen und Risiken analysiert, um Einblicke in die strategischen Perspektiven der Hochschulen und die Rollen der beteiligten Akteure zu gewinnen.

Zur Datenerhebung wurden 24 halbstrukturierte Expert/inneninterviews mit Leitungen von International Offices (IOs) öffentlicher deutscher Hochschulen geführt. Die Stichprobe umfasste jeweils acht Volluniversitäten, Technische Universitäten und Fachhochschulen, wobei die Auswahlkriterien Hochschulgröße (Studierendenanzahl über oder unter 20.000), Digitalisierungsgrad (fortgeschritten oder Einsteiger) und Internationalisierungsgrad (fortgeschritten oder Einsteiger) waren. Die 24 ausgewählten Hochschulen repräsentieren elf Bundesländer.

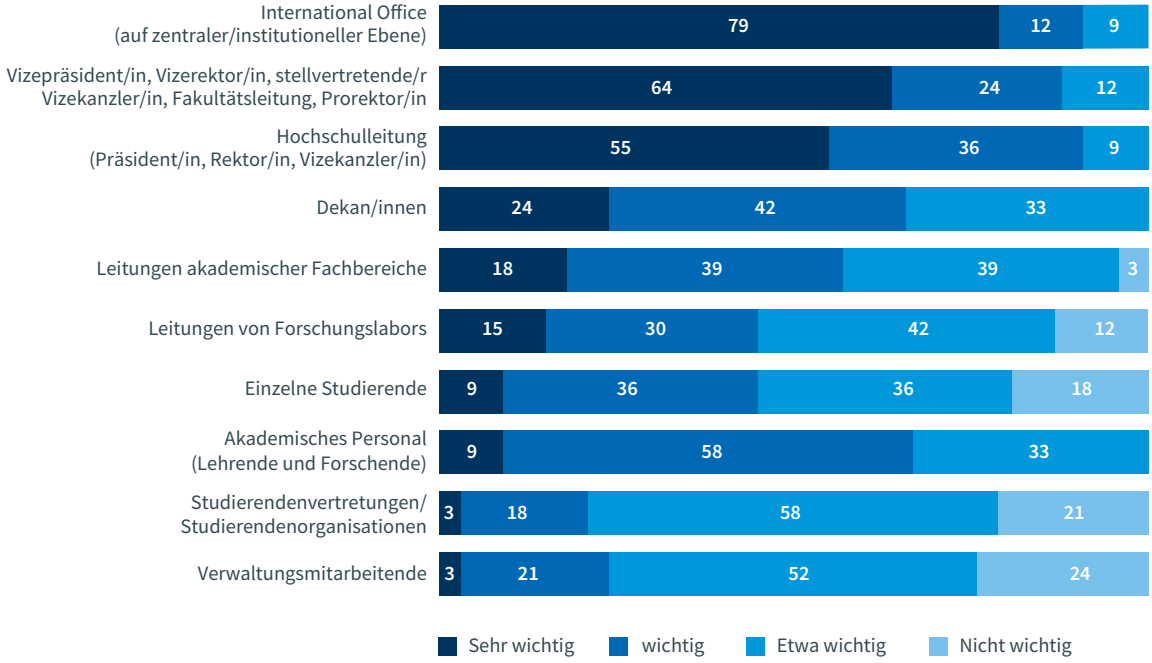
Die über ein Videokonferenz-Tool durchgeführten Interviews thematisierten die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, die Digitalisierung in Verwaltung und Lehre sowie die Herausforderungen der virtuellen Internationalisierung. Die Transkription erfolgte mit dem F4X-Tool, wobei die Qualität durch Korrekturlesen anhand der Aufzeichnungen gewährleistet wurde. Die anschließende thematische Analyse mit MaxQDA ermöglichte ein umfassendes Verständnis der strategischen Planung in den Bereichen Internationalisierung und Digitalisierung innerhalb der untersuchten Hochschulen.

**TABELLE 1 INDISTRA SAMPLING-AUSWAHLKRITERIEN UND FINALES SAMPLE**

| Hochschultypen und -größe | Digitalisierung | | Internationalisierung | |
|---|---|---|---|---|
| | Fortgeschritten | Einsteiger | Fortgeschritten | Einsteiger |
| Große Universitäten | U1-1 | U1-2 | U1-3 | U1-4 |
| Kleine Universitäten | U2-1 | U2-2 | U2-3 | U2-4 |
| Technische Universitäten (groß) | TU1-1 | TU1-2 | TU1-3 | TU1-4 |
| Technische Universitäten (klein) | TU2-1 | TU2-2 | TU2-3 | TU2-4 |
| Hochschulen für angewandte Wissenschaften (groß) | UAS1-1 | UAS1-2 | UAS1-3 | UAS1-4 |
| Hochschulen für angewandte Wissenschaften (klein) | UAS2-1 | UAS2-2 | UAS2-3 | UAS2-4 |

Groß: ≥ 20,000 Studierende; Klein: < 20,000 Studierende

**ABBILDUNG 1** WICHTIGSTE INTERNE TREIBER FÜR DIE INTERNATIONALISIERUNG (in Prozent)






## Zentrale Ergebnisse und Diskussion

### Auswirkungen der virtuellen Internationalisierung auf hochschulinterne Prozesse

Die COVID-19-Pandemie wirkte als Katalysator für die beschleunigte Etablierung der virtuellen Internationalisierung (VI). Hochschulen, die bereits im Vorfeld der Krise Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zur Unterstützung von Internationalisierungsaktivitäten implementiert hatten, konnten einen deutlichen Wettbewerbsvorteil realisieren. Die Auswertung der INDISTRA-Interviews und die Ergebnisse der sechsten Globalen Survey der IAU zeigen übereinstimmend, dass sowohl die Leitungen der International Offices (IOs) als auch die Hochschulleitungen als zentrale interne Triebkräfte der Internationalisierungsprozesse und der VI wahrgenommen werden. Die Ergebnisse des IAU-Surveys bestätigen zudem, dass die wichtigsten internen Treiber die IOs, die stellvertretende Hochschulleitung und die Hochschulleitung sind.

Trotz eines gewissen Rückgangs der Nutzung digitaler Werkzeuge und Plattformen nach der Pandemie ist ein bemerkenswerter Wandel in der strategischen Ausrichtung erkennbar, der sich in der vermehrten Adaption digitaler Technologien manifestiert – insbesondere im Bereich der Hochschulverwaltung. Nach dem Abklingen der akuten Notfallsituation verfolgten die Hochschulen das Ziel, diejenigen digitalen Lösungen zu implementieren, die ihre spezifischen Bedarfe optimal adressieren, was ein deutliches Bestreben widerspiegelt, die aus der Pandemie gewonnenen Erkenntnisse zu verstetigen. Entsprechend werden Digitalisierungsstrategien gegenwärtig als Querschnittsaufgabe in die Internationalisierungsstrategien integriert. Die befragten Leitungen der International Offices hoben hervor, dass Internationalisierung ohne Digitalisierung nicht mehr denkbar sei und die Verzahnung beider Bereiche eine institutionsweite Aufgabe darstelle, die die aktive Beteiligung aller Hochschulangehörigen erfordert (Bruhn-Zass, 2021).

> *We try to digitalise all our processes, we try to make everything digital so that we can sign digitally, we don't have to use paper anymore. Many of our colleagues also applied for work from home after the pandemic, so we have to find a solution in order to visualise our processes for all of our colleagues online (...). […] So, all the departments in the university are involved in this process and it's a longer process. (UAS2-3)*

Bemerkenswert ist die zunehmende Relevanz des IT-Personals und die verstärkte Notwendigkeit der Kollaboration zwischen administrativen und akademischen Kräften, vor allem bei der Optimierung

von Online-Lehrangeboten und der Weiterentwicklung von Hochschulpartnerschaften. Diese unterstützende Funktion des Verwaltungspersonals steht im Einklang mit den Feststellungen des Wissenschaftsrats (2022, S. 65), der konstatiert, dass die Beziehung zwischen den wissenschaftlichen und den administrativen Mitgliedern der Hochschule für die wissenschaftliche Leistung von entscheidender Bedeutung ist, zumal die Verwaltung sowohl eine Dienstleistungsfunktion als auch legitimierende und kontrollierende Aufgaben erfüllt. Insgesamt hat die Digitalisierung der Verwaltungsabläufe die Kommunikation agiler, unkomplizierter und transparenter gestaltet und sowohl die internen Interaktionen als auch den Austausch mit Partnerhochschulen in Deutschland und weltweit intensiviert. Dies resultiert in einer Verstärkung der internen Netzwerke und einer zunehmenden wechselseitigen Abhängigkeit der Akteure.



### Transformation im Hochschulmanagement: Rollenwandel durch Digitalisierung und Internationalisierung

Analog zu den Befunden von Trenerry et al. (2021) verdeutlichen die Ergebnisse des INDISTRA-Projekts einen tiefgreifenden Wandel in den Rollen, Aufgaben und Arbeitsbedingungen des Hochschulpersonals. Die Digitalisierung und Internationalisierung werden zunehmend als Querschnittsthemen wahrgenommen, was deutsche Hochschulen dazu veranlasst, ihre strategische Ausrichtung zu evaluieren und anzupassen. Selbst in Fällen, in denen noch keine formelle Digitalisierungsstrategie implementiert ist, werden gegenwärtig Anstrengungen unternommen, Strategien zu entwickeln, die die Erreichung der Internationalisierungsziele unterstützen.

> *With the creation of my position, that kind of connection [between internationalisation and digitalisation] became more and more internalised. For the next year, we are waiting for the new digitisation strategy (...) and they are updating it. We try to insert a part in the internationalisation strategy to say, 'In this internationalisation strategy, we have a kind of common-sense regarding digitalisation'. So, we kind of don't consider digitisation projects without the idea of internationalisation. (TU2-1)*

Als Konsequenz ganzheitlicherer Ansätze und des Ziels, die für akademisches und administratives Personal erforderlichen Kompetenzen zu erweitern, haben sich die Aufgabenbereiche weiterentwickelt und spezialisierte Positionen herausgebildet. Beispiele hierfür sind dediziertes Personal für die Administration von Erasmus Without Paper (EWP) und Mobility Online sowie Online-Supporteinheiten für die Lehre. Auch die Rollen und Verantwortlichkeiten von Fachkräften in International Offices haben sich erheblich verändert. Internationale Erfahrung allein genügt den Anforderungen an Mitarbeiter/innen in International Offices nicht länger (EAIE, 2024). Vielmehr sind, angesichts des zunehmenden Wettbewerbs um Ressourcen, Kompetenzen im Bereich der Mittelakquise und die Etablierung von Netzwerken zur frühzeitigen Kenntnis zusätzlicher Fördermöglichkeiten unerlässlich geworden.

Die Rekrutierung, Qualifizierung und Weiterbildung von Personal stehen vor Herausforderungen, die sich im Fachkräftemangel, einer hohen Fluktuation und dem Wettbewerb um qualifizierte IT-Expert/-innen manifestieren. Zu den Auswirkungen der VI auf die Arbeitsbedingungen zählen eine erhöhte Arbeitsbelastung und die permanente Notwendigkeit, Informationen online zu aktualisieren, um Zielgruppen effektiv zu erreichen. Wenngleich Remote-Arbeit Flexibilität bietet, erfordert sie gleichzeitig eine ständige Erreichbarkeit. In Verbindung mit ineffizienten Managementpraktiken trägt dies zu einer erhöhten Arbeitsbelastung und zu Technostress bei (Trenerry et al., 2021). Angesichts dieser Rahmenbedingungen ist es umso wichtiger, einen Mentalitätswandel im Hinblick auf die Adaption und den Einsatz digitaler Technologien zu fördern. Die Bewältigung dieser Herausforderungen ist eng mit der Förderung von Führungspersönlichkeiten verbunden, die Innovationen vorantreiben, indem sie Stabilität gewährleisten, Strategien und Erwartungen transparent kommunizieren, Anreize und Anerkennung bieten sowie Teams mit den notwendigen Ressourcen zur Überwindung von Hindernissen bei der Implementierung digitaler Technologien ausstatten. Darüber hinaus erfordert die Förderung der Bereitschaft von Einzelpersonen, neue IKT in ihre Arbeitsabläufe zu integrieren, eine hohe „digitale Reife“ (Kopp et al., 2019), d. h. die Offenheit der Organisation gegenüber einer Kultur datenbasierter Entscheidungsfindung.

### Regulatorische und finanzielle Hürden: Navigieren im Spannungsfeld der virtuellen Internationalisierung

Im Kontext der Digitalisierung der Internationalisierung stellt der Umgang mit unklaren Standards und einer Vielzahl widersprüchlicher Vorschriften und Regelungen eine wesentliche Herausforderung dar, die oftmals Ad-hoc-Entscheidungen und kreative Lösungsansätze erfordert. Die Interviewten akzentuierten Datenschutzprozesse – insbesondere in Bezug auf strategische Partner wie China – als zentrale Aspekte, die im Zusammenhang mit der Gewährleistung der Datensicherheit und dem Schutz geistigen Eigentums besondere Aufmerksamkeit erfordern. Auch Anerkennungsverfahren wurden von den Gesprächspartnern kritisch bewertet. Wenngleich die Anerkennung von Studienleistungen zwischen unterschiedlichen Hochschulsystemen eine conditio sine qua non der internationalen Mobilität von Studierenden darstellt, ist dieser Prozess weiterhin von bürokratischem Aufwand, intransparenten Richtlinien und mangelnder Standardisierung geprägt, was letztlich die Fairness, Nachvollziehbarkeit und das Vertrauen in die Hochschulen untergraben kann. Darüber hinaus erweist sich die mangelnde Adaptionsfähigkeit von Vorschriften und Regularien an den rasanten digitalen Fortschritt als problematisch, wie das Beispiel der rechtlichen Verortung von Studierenden in Blended-Mobility-Programmen illustriert. So müssen diese mancherorts bei Einschreibung an einer deutschen Hochschule Semester- und Krankenkassenbeiträge entrichten, auch wenn sie sich nur kurz an der Hochschule physisch präsent waren. Diese Beobachtungen stützen die Argumentation von Knight (2015, S. 2), dass – entgegen der landläufigen Meinung über die Vorzüge der Digitalisierung und die „grenzenlose“ Welt, die sie angeblich schafft – Grenzen auch weiterhin von zentraler Bedeutung sind, insbesondere wenn es um regulatorische Aufgaben wie Qualitätssicherung, Finanzierung und Akkreditierung geht.

Die Befunde des INDISTRA-Projekts verweisen auf die Schlüsselrolle von Förderorganisationen als externe Impulsgeber für die VI. Insbesondere die Europäische Union, die Bundesministerien und Förderagenturen wie der DAAD erweisen sich als zentrale Geldgeber für VI. Ihre Unterstützung hat es den Hochschulen ermöglicht, auf die pandemiebedingten Herausforderungen zu reagieren und Infrastrukturen nachhaltig weiterzuentwickeln. Programme des DAAD wie IVAC[1] und IMKD[2] sowie Initiativen im Rahmen der Europäischen Hochschulinitiative haben hierbei maßgebliche Beiträge geleistet. Die Sicherung der Finanzierung erweist sich indes als ein fortwährender Wettbewerb, dem sich die Hochschulen stellen müssen.

> *So now, because it’s [digitalisation] one of those things that are trending in internationalisation, there’s a lot of money available for your research project, but also for DAAD programmes in the last couple of years (…). So that means it’s always limited in time (…). [The] Erasmus now has this blended international programme. (…) I have no idea how long that’s gonna last (…). I would say that most of the funding is limited, is project funding (…). The big question is: What happens afterwards when specific funding for digitalisation sort of dries out. Which is definitely going to happen because there’s gonna be something else [a new trend] in five years. (UAS1-3)*

Die limitierte Verfügbarkeit externer Finanzmittel in Kombination mit einer ungleichen Verteilung von Ressourcen, insbesondere im Bereich der deutschen Exzellenzuniversitäten (Sziegat, 2022), führt oftmals dazu, dass Hochschulen eine sogenannte „Follow-the-Money-Strategie“ verfolgen. Dies bedeutet, dass strategische Entscheidungen bezüglich VI primär auf den aktuell verfügbaren Fördermöglichkeiten basieren. Die Frage, wer die Finanzierung bereitstellt, ist demnach von zentraler Bedeutung, insbesondere angesichts der zunehmenden



1 Die Internationale Virtuelle Akademische Zusammenarbeit (IVAC) ist ein vom DAAD finanziertes Programm, das Lehrenden praktische Unterstützung und Hochschuleinrichtungen strategische Unterstützung in drei Ausschreibungsrunden zwischen 2020 und 2023 bot. Ziel ist es, internationale Hochschulpartnerschaften und weltweite Mobilität durch die Nutzung digitaler Möglichkeiten zu entwickeln und auszubauen (https://www.daad.de/en/information-services-for-higher-education-institutions/further-information-on-daad-programmes/ivac/).

2 Zwischen 2020 und 2023 unterstützte das Programm „Internationale Mobilität und Kooperation durch Digitalisierung“ (IMKD) deutsche Hochschuleinrichtungen dabei, internationale Partnerschaften zwischen Hochschuleinrichtungen zu überdenken. Das Programm fördert den Einsatz digitaler Instrumente als Werkzeuge für ihre eigenen Internationalisierungsstrategien und unterstützt die internationale Mobilität von Studierenden. Das Programm wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert und endete 2023 (https://www.daad.de/en/information-services-for-higher-education-institutions/further-information-on-daad-programmes/imkd/).

Diversifizierung von Drittmittelgebern. Wenngleich zahlreiche Förderprogramme existieren, sind diese zumeist projektbezogen und nicht auf langfristige Nachhaltigkeit ausgerichtet. Drittmittel des DAAD und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (ehemals BMBF) stellen dabei die wichtigsten Finanzierungsquellen für VI-Aktivitäten der in der Studie untersuchten Hochschulen dar. Es wird zwar häufig kritisiert, dass diese projektbasierten, kurzfristigen Finanzierungsmodelle die Umsetzung nachhaltiger Strategien erschweren, doch zeigt sich auch, dass einige Hochschulen die durch diese Projekte gewonnenen Kompetenzen nutzen konnten, um eigene Programme voranzutreiben. Ungeachtet dessen ist es unerlässlich, sich von der Abhängigkeit kurzfristiger Projektfinanzierung zu lösen und eine langfristige institutionelle Unterstützung für VI zu implementieren, da es sich hierbei um eine grundlegende Frage strategischer Nachhaltigkeit und institutioneller Autonomie handelt (Sziegat, 2022).



### Internationalisierung im Wandel: Neue Aktivitäten und ihre Treiber

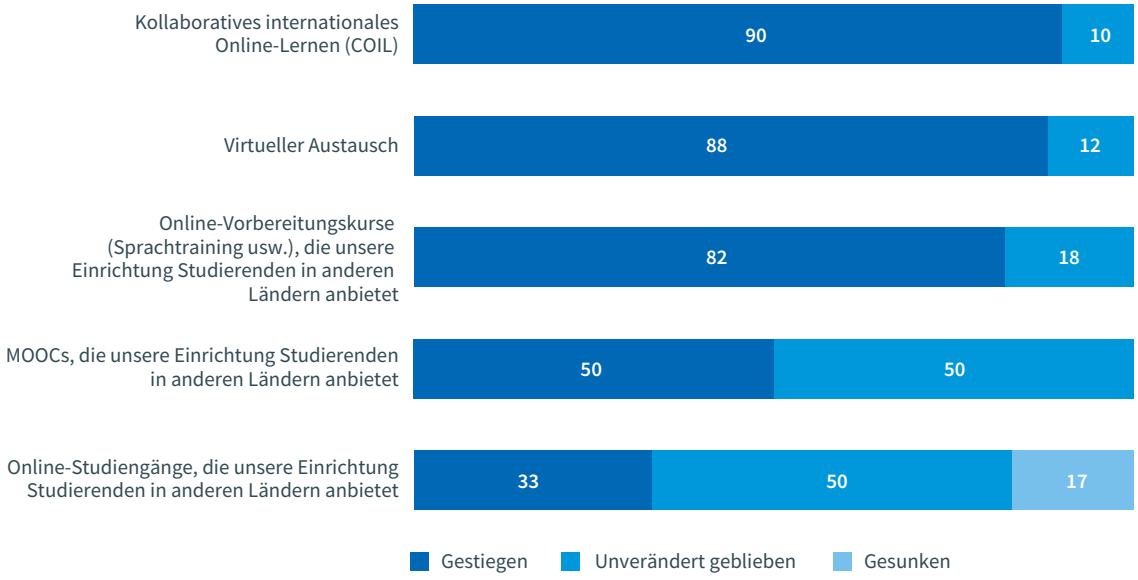
Die im Rahmen des INDISTRA-Projekts durchgeführten Interviews legen nahe, dass die durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Digitalisierung zu einer Verlagerung des Fokus der Hochschulen hin zur Internationalisierung des Curriculums (IoC) und zur Internationalisierung zu Hause (IaH) geführt hat. Angesichts der durch die Pandemie offengelegten sozialen Ungleichheiten rückte die Diskussion um Inklusion und Teilhabe verstärkt in den Vordergrund. Diese Verlagerung beinhaltete die Erkenntnis, dass die internationale Studierendenmobilität im Wesentlichen eine Erfahrung darstellte, die einer „mobilen Elite“ vorbehalten war, während zahlreiche Studierende nicht die Möglichkeit hatten, physische Mobilität zu erleben. Da die physische Mobilität eingeschränkt war und die Hochschulen gezwungen waren, digitale Formate zu implementieren, eröffnete sich eine Vielzahl neuer Möglichkeiten, darunter die Entwicklung von virtuellen Austauschprogrammen, Collaborative Online International Learning (COIL), digitalen Klassenzimmern, gemeinsamen Kursen, Gastvorträgen und Online-Praktika mit internationalen Partnern. Infolgedessen erlebten IoC und IaH, unterstützt durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), einen Aufschwung als zunehmend bedeutsame Zielsetzungen.

Die Analyse der VI-Angebote offenbart deutliche Unterschiede in Bezug auf ihre Verbreitung und Akzeptanz an deutschen Hochschulen. Während Collaborative Online International Learning (COIL), virtuelle Austauschprogramme und Online-Vorbereitungskurse (beispielsweise Sprachunterricht) für Studierende aus dem Ausland flächendeckend angeboten werden und bei über 80 % der befragten Hochschulen eine zunehmende Relevanz erfahren, zeigt sich ein anderes Bild bei Massive Open Online Courses (MOOCs) und Online-Studiengängen. Lediglich 38 % der deutschen Hochschulen offerieren MOOCs für Studierende in anderen Ländern als Deutschland, und noch weniger (23 %) bieten Online-Studiengänge an. Während MOOCs, die von der jeweiligen Einrichtung für Studierende in anderen Ländern als Deutschland bereitgestellt werden, bei der Hälfte der Hochschulen an Bedeutung gewonnen haben, ist die Relevanz bei der anderen Hälfte stabil geblieben. Schließlich verzeichnen die von den Hochschulen für ausländische Studierende angebotenen Online-Studiengänge bei der Hälfte der Einrichtungen eine stabile Relevanz, während sie lediglich bei 33 % der Hochschulen an Bedeutung gewonnen haben (vgl. Abb. 2).

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen der IAU liefern die INDISTRA-Interviews Belege dafür, dass aufgrund der COVID-19-Pandemie erhebliche Veränderungen in der internationalen Mobilität von Studierenden stattgefunden haben, was einen Mentalitätswandel widerspiegelt, der Internationalisierung als etwas versteht, das über die physische Mobilität hinausgeht. Während physische Mobilität weiterhin relevant ist und von denjenigen bevorzugt wird, die keine Hindernisse für die Teilnahme haben (z. B. finanzielle oder körperliche Beeinträchtigungen, Betreuungsaufgaben), finden virtuelle Internationalisierungsprogramme zunehmend Akzeptanz. Sie werden eher als Weg zu zukünftigen Mobilitätserfahrungen oder als Ergänzung (O‘Dowd, 2022) denn als Alternative zu traditionellen Mobilitätsformaten angesehen. Dennoch gehen die Meinungen zu vollständig online durchgeführten Programmen auseinander, und die Umsetzung hybrider Formate wird vom akademischen Personal als besonders schwierig empfunden.

Blended Intensive Programmes (BIPs) sind eine etablierte und integrale Initiative im Rahmen des

**ABBILDUNG 2 VERÄNDERUNG DER BEDEUTUNG VIRTUELLER INTERNATIONALISIERUNGSMÖGLICHKEITEN IN DEN LETZTEN FÜNF JAHREN (in Prozent)**






Erasmus+-Programms, die das Konzept der „Blended Mobility“ vorantreibt. Ziel ist die Erweiterung digitaler, nachhaltiger und inklusiver Mobilitäts- und Kooperationsmöglichkeiten. Die Nutzung dieser Formate durch Institutionen der INIDISTRA-Interviewstichprobe, insbesondere im Kontext der Europäischen Hochschulallianzen, ist umfassend. Obgleich administrative Herausforderungen und limitierte Erasmus+-Förderung die Teilnehmerzahlen bislang beschränken, besteht ein hohes Interesse an diesen Programmen. Einige Befragte berichteten jedoch von einer geringeren Nachfrage als erwartet nach der COVID-19-Pandemie, was die Notwendigkeit eines Mentalitätswandels und einer Erhöhung der finanziellen Unterstützung unterstreicht, um BIPs nachhaltig zu etablieren. Durch die Kombination von Online-Austausch mit kurzen physischen Auslandsaufenthalten adressieren BIPs erfolgreich die Bedenken von Digitalisierungsskeptikern, die eine Minderung der umfassenden internationalen und interkulturellen Erfahrungen durch rein virtuelle Angebote befürchten, und kommen gleichzeitig den Forderungen von Digitalisierungsbefürwortern nach umweltfreundlicheren, flexibleren und inklusiveren Mobilitätsoptionen entgegen.

> *I think it’s more inclusive. We can reach students who, for whatever reason, can’t go abroad or who can’t come to us from abroad. It also can serve as an ‘appetiser’ for undertaking a semester abroad, or an internship abroad later because you’ve had some international experience, or, for example, if you’re in a digital classroom with one of our partner institutions (…), then you’ve already made contact and you kind of know how they work, and that might sink [lower] the threshold for going abroad. I think those are two of the main benefits. And, of course, I think all students benefit from having a different perspective brought into the classroom. And with, you know, joint digital classroom projects both cohorts of students benefit because they’re getting an international perspective from the teaching side of things. (U1-2)*

Im Einklang mit den übergeordneten Zielen der Europäischen Union manifestiert sich soziale und ökologische Verantwortung als ein zentraler Treiber von Internationalisierungsstrategien. Die Interviewten äußerten Bedenken hinsichtlich der ökologischen Auswirkungen internationaler Reisetätigkeit und betonten das Potenzial veränderter Mobilitätsmuster zur Minimierung dieser negativen Effekte. In diesem Zusammenhang plädierten sie für eine kritische Auseinandersetzung mit physischer Mobilität, komplementär zu Bemühungen, virtuelle Lernerfahrungen attraktiver und bedeutungsvoller zu gestalten.

Darüber hinaus zeichnet sich ein Konsens ab, dass virtuelle und hybride Mobilitätsformate Inklusion und den Zugang zu internationalen

Bildungschancen fördern können. Sie ermöglichen es Studierenden und Mitarbeitenden, eine Bandbreite an Kompetenzen zu entwickeln, darunter interkulturelle, kollaborative, digitale, Führungs- und transdisziplinäre Fähigkeiten, die als essentiell für die Bewältigung einer zunehmend diversifizierten, mobilen und digital geprägten Welt erachtet werden.

Obwohl ein Großteil der INDISTRA-Befragten Online-Formate aufgrund ihres inklusiven, zugänglichen und umweltfreundlichen Charakters befürwortete, wurden auch inhärente Limitierungen identifiziert. Beispielsweise wurde angemerkt, dass Teilnehmendengruppen in digitalen Angeboten tendenziell jenen ähneln, die bereits traditionelle Mobilitätsprogramme nutzen. Diese Beobachtung korrespondiert mit Erkenntnissen aus der Fachliteratur, die zeigen, dass virtuelle Austausche zwar für bestimmte Studierendengruppen und sozioökonomische Hintergründe leichter zugänglich sind, gleichzeitig jedoch die Frage aufwerfen, ob die vorhandene empirische Evidenz ausreichend robust ist, um weitverbreitete Inklusionsansprüche (Whatley et al., 2022) zu untermauern.

So vorteilhaft digitale Angebote auch sein mögen, ihre Verteilung ist nicht gleichmäßig, und Barrieren, die aus Beeinträchtigungen (Bruhn-Zass, 2021), Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, sozioökonomischem Status und digitalem Kapital (Buchmüller et al., 2021, S. 92) resultieren, bleiben bestehen. Folglich sollte das Potential virtueller Austausche zur Förderung von Inklusion nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden (Whatley et al., 2022). Virtuelle Räume sind nicht neutral, und die Ursachen von Ungleichheit und Exklusion müssen auch in diesen Kontexten adressiert werden. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass die Integration von Informations- und Kommunikations-technologien (IKT) in Internationalisierungsprozesse mit einem institutionellen Engagement zur Förderung digitaler Gleichheit einhergeht, um die komplexen ontologischen, epistemologischen, ethischen und Identitätsfragen, die sich aus Lehren, Lernen und Leben im digitalen Zeitalter ergeben, (Buchmüller et al., 2021, S. 92) zu bewältigen.



### Internationalisierung von Hochschulen im Spannungsfeld von Digitalisierung und Geopolitik

Die Digitalisierung hat im Bereich der Hochschulkooperationen die Kommunikation mit Partnerinstitutionen optimiert und bestehende Allianzen gefestigt. Im Fokus steht dabei ein Bottom-up-Ansatz, der die Rolle der Forschenden als maßgebliche Akteure der Internationalisierung hervorhebt.

> *One [benefit] is definitely the way to start and further develop a cooperation, especially when you want to involve the scientists. So, this matchmaking process has improved a lot with digital means. And this collaborative work in between physical meetings of partners and networks has also improved a lot. (TU1-4)*

In Übereinstimmung mit den Erkenntnissen, dass Peer-Netzwerke die Einstellung gegenüber der Einführung neuer Technologien positiv beeinflussen können (Trenerry et al., 2021), unterstreichen zahlreiche Interviewpartner im Rahmen der INDISTRA-Interviews die Bedeutung des Informationsaustauschs mit Partnerhochschulen sowohl innerhalb Deutschlands als auch international als wichtige Treiber für VI-Strategien. Diese Beobachtung unterstreicht die unschätzbare Rolle der Zusammenarbeit sowohl über informelle Kanäle wie einzelne Kollegen aus IO, als auch über formelle Netzwerke, insbesondere im IOs Zusammenhang mit der Europäischen Hochschulinitiative. Die Zusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Hochschulinitiative ist mit Wettbewerbsvorteilen verbunden, und die Verbesserung der digitalen Infrastrukturen wird häufig als Quelle für Wissen und Innovation bei der Internationalisierung der Hochschulbildung genannt.

Die internationale Zusammenarbeit zwischen Hochschulen steht zunehmend im Spannungsfeld geopolitischer Überlegungen, was zu neuen Herausforderungen führt. In Deutschland hat dies eine strategische Neuausrichtung ausgelöst, die durch wachsende Skepsis gegenüber und schwindendes Vertrauen in bestimmte Partnerländer gekennzeichnet ist. Institutionelle Maßnahmen zielen darauf ab, nationale Interessen, Sicherheit und akademische Integrität zu schützen, insbesondere in Bezug auf Kooperationen mit China, Russland und dem

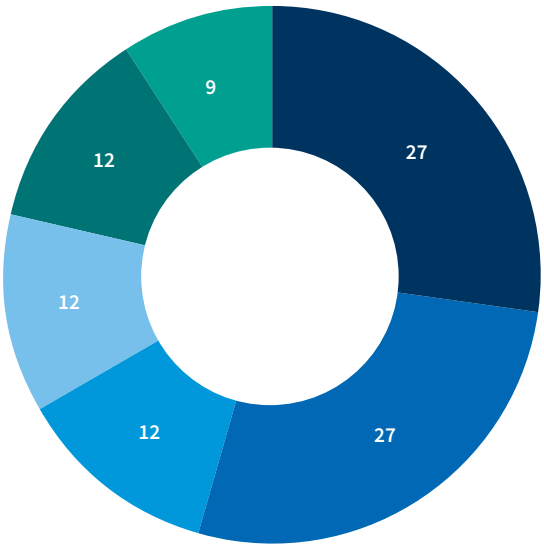
Iran. Diese Entwicklung basiert auf der Erkenntnis, dass Deutschland einen strategischeren Ansatz benötigt, der die hohe Bedeutung der akademischen Freiheit mit sicherheitspolitischen Interessen in der internationalen Zusammenarbeit in Einklang bringt (BMBF, 2024). Vor diesem Hintergrund werden wissenschaftliche Kooperationsstrategien umfassend neu bewertet, wobei Risiken, Chancen und Grenzen, auch im Kontext der zunehmenden Digitalisierung, sorgfältig analysiert werden. Dabei gilt es, die potenziellen Vorteile einer fortgesetzten Zusammenarbeit mit Partnern wie China nicht zu vernachlässigen (DAAD, 2024).

Im Rahmen des sechsten Global Surveys der IAU wurde untersucht, inwieweit sich Veränderungen in den politischen Beziehungen zwischen Ländern auf die Internationalisierung der Forschung auswirken. Eine Auswertung der deutschen Antworten deutet darauf hin, dass staatliche Regulierungen die internationale Forschungslandschaft beeinflussen. So gaben 9 % der deutschen Hochschulen an, aufgrund neuer staatlicher Vorschriften Forschungskooperationen mit Einrichtungen in bestimmten Ländern vollständig auszusetzen. Ein signifikanter Anteil von 27 % berichtete, dass ihre Forschungskooperationen in bestimmten Fachgebeiten mit Einrichtungen in bestimmten Ländern aufgrund solcher Vorschriften einer Überprüfung unterzogen wurden. Lediglich 12 % der Hochschulen gaben an, dass ihre internationale Forschung von den veränderten politischen Beziehungen unberührt blieb (siehe Abb. 3). Methodische Einschränkungen bei der Interpretation der Umfrageergebnisse, wie potenzielle Fehlinterpretationen und subjektive Verzerrungen, sind jedoch zu berücksichtigen.

Die Erkenntnis, dass Hochschulen angesichts des erheblichen Ausmaßes und der Komplexität ihrer internationalen Verflechtungen in den letzten fünf Jahrzehnten nicht länger eine passive Rolle einnehmen können, findet in der Argumentation von Wit & Altbach (2024) ihren Ausdruck. Sie heben hervor, dass Hochschulen eine Schlüsselrolle bei der



**ABBILDUNG 3** AUSWIRKUNGEN VON VERÄNDERUNGEN IN DEN POLITISCHEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN LÄNDERN AUF DIE INTERNATIONALISIERUNG DER FORSCHUNG (in Prozent)




- Unsere Einrichtung war aufgrund neu eingeführter gesetzlicher Vorschriften verpflichtet, ihre Forschungspartnerschaften in bestimmten Fachgebieten mit Instituten in bestimmten Ländern zu überarbeiten.
- Unsere Einrichtung hat sich entschieden, ihre Forschungspartnerschaften in bestimmten Fachgebieten mit Instituten in einigen Ländern aufgrund eigener Entscheidung zu überarbeiten.
- Unsere internationale Forschung wurde von den geänderten politischen Beziehungen nicht beeinflusst.
- Unsere Einrichtung hat sich aufgrund eigener Entscheidung entschieden, ihre Forschungspartnerschaften in allen Fachgebieten mit Instituten in einigen Ländern zu überarbeiten.
- Unsere Einrichtung hat aufgrund eigener Entscheidung beschlossen, die Forschungspartnerschaften mit Instituten in einigen Ländern vollständig auszusetzen.
- Unsere Einrichtung war aufgrund neu eingeführter gesetzlicher Vorschriften verpflichtet, die Forschungspartnerschaften mit Instituten in einigen Ländern vollständig auszusetzen.

Initiierung und Aufrechterhaltung eines transparenten und fortlaufenden Dialogs spielen müssen, der die gesamte akademische Gemeinschaft im In- und Ausland einbezieht. Dieser Dialog soll sich an Grundsätzen der akademischen Freiheit, Autonomie, Partizipation, akademischen Integrität und sozialen Verantwortung orientieren. In diesem Sinne sollte die Auseinandersetzung mit den Grundlagen internationaler akademischer Beziehungen im Vordergrund stehen und als Kriterium für die Evaluation bestehender Kooperationen dienen, mit der möglichen Konsequenz einer Aussetzung von institutionellen Partnerschaften (Wit & Altbach, 2024, S. 4).

## Fazit

Die Bewertung der Integration digitaler Lösungen in Internationalisierungsprozesse an Hochschulen ist Gegenstand aktueller wissenschaftlicher Diskussionen. Einige Studien legen nahe, dass deutsche Hochschulen das Potenzial der durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten digitalen Innovationen nicht vollständig ausgeschöpft haben (Bedenlier & Stöter, 2022), was Zweifel an einer nachhaltigen Implementierung von Bildungstechnologien aufwirft. Demgegenüber steht eine globale Pilotstudie der IAU (2023), die zeigt, dass Hochschulen weltweit, trotz eines gewissen Rückgangs der IKT-Anwendung nach der Pandemie, weiterhin von der digitalen Transformation und den in Notfallsituationen entwickelten digitalen Kompetenzen profitieren. Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, die langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf die Digitalisierung im Hochschulbereich differenziert zu betrachten.

Auf dieser Basis folgt die Überlegung, dass unsere Analyse insgesamt auf ein signifikantes Potenzial der Digitalisierung zur Unterstützung der Internationalisierung von Lehre und Lernen, Kooperationen und Verwaltungsprozessen hinweist. Trotz eines beobachteten Rückgangs in der Nutzung digitaler Instrumente nach dem Höhepunkt der Pandemie lässt sich feststellen, dass die inhärente Flexibilität digitaler Formate zunehmend zu einer Verknüpfung von Digitalisierung und Internationalisierung führt. Diese Entwicklung trägt potenziell dazu bei, die Internationalisierung von Hochschulen zugänglicher, inklusiver, ökologisch nachhaltiger und kulturell vielfältiger zu gestalten.

Während der Wert traditioneller physischer internationaler Mobilität hervorgehoben wird, gewinnen hybride Mobilitätsprogramme, die eine Verbindung zwischen „virtuell“ und „physisch“ schafft, an Bedeutung. Es ist jedoch kritisch anzumerken, dass digitale und hybride Formate zwar prinzipiell den Zugang zu internationalen Lernmöglichkeiten für eine größere Bandbreite von Studierenden und Mitarbeitenden erleichtern können, gleichzeitig aber weiterhin verschiedene Hindernisse die Teilhabe auch in digitalen Umgebungen beeinträchtigen. Aus diesem Grund ist eine differenzierte Betrachtung vereinfachter Inklusionsversprechen angezeigt.

Hinsichtlich der Risiken der Digitalisierung wurden in den Interviews mit IO-Leitungen Bedenken hinsichtlich potenzieller Mittelkürzungen im Personalbereich geäußert, da die oft hohen Erwartungen an digitale Technologien dazu tendieren, den ressourcenintensiven Charakter der Digitalisierung zu unterschätzen. Eine zu starke Fokussierung auf das wahrgenommene Potenzial der Digitalisierung allein kann daher dazu führen, dass der Bedarf an ausreichenden finanziellen und personellen Ressourcen vernachlässigt wird.

In diesem Zusammenhang erscheint die Notwendigkeit, die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige und ausgewogene Digitalisierung an Hochschulen weiter zu entwickeln. Zur Weiterentwicklung der Hochschullehre ist es unerlässlich, Maßnahmen zu implementieren, die mit organisatorischer Unterstützung und Anreizsystemen für Wissenschaftler/-innen einhergehen, um sich verstärkt mit digitaler Lehre auseinanderzusetzen. Für Studierende stellt die bloße Zugehörigkeit zur Generation der „Digital Natives“ keine ausreichende Qualifikation dar. Vielmehr ist eine gezielte Förderung digitaler Kompetenzen notwendig, um sie mit den Werkzeugen auszustatten, die sie benötigen, um die Komplexität des globalen Lernens zu bewältigen.

Digitale Kompetenz ermöglicht es Studierenden, sich aktiv mit internationalen Herausforderungen auseinanderzusetzen, an virtuellen Austauschprogrammen teilzunehmen und sich mit globalen Netzwerken von Kommilitonen zu vernetzen. Darüber hinaus befähigt sie sie, Informationsquellen kritisch zu hinterfragen und glaubwürdige Daten von Desinformationen zu unterscheiden – eine Fähigkeit von

besonderer Bedeutung bei der Auseinandersetzung mit globalen Fragestellungen, die oftmals Gegenstand kontroverser Debatten sind. Die enge Verknüpfung von globalem Lernen und digitaler Kompetenz ist für Studierende im Hochschulbereich von grundlegender Bedeutung, um sie auf eine zunehmend vernetzte Welt vorzubereiten, in der digitale Werkzeuge für das Verständnis und die Bearbeitung globaler Probleme unerlässlich sind. Dies führt zur Erkenntnis, dass diese Verknüpfung einen festen Bestandteil des Curriculums darstellen sollte, um eine umfassende Vorbereitung der Studierenden auf die globalisierte Welt sicherzustellen.

Die vorangegangene Argumentation lässt sich mit aktuellen Diskursen über Künstliche Intelligenz (KI) im Hochschulbereich in Verbindung bringen. Ein systematischer Review von Crompton und Burke (2023) kommt zu dem Schluss, dass die Forschung in diesem Bereich vorwiegend Bachelorstudierende in den Blick nimmt, wobei der Schwerpunkt auf Spracherwerb und Anwendungen wie Bewertung, Prognose, KI-Assistenten, intelligente Tutoringsysteme und Studierenden-Lernmanagement liegt. Die Autoren unterstreichen, dass die rasante Entwicklung von KI-Technologien wie ChatGPT eine kontinuierliche Untersuchung ihrer Auswirkungen auf den Bildungsbereich unabdingbar macht. Gleichzeitig weisen sie auf bestehende Forschungslücken hin, insbesondere in Bezug auf bestimmte geografische Regionen, und fordern weitere Untersuchungen, um das volle Potenzial dieser Technologien zu evaluieren (Crompton & Burke, 2023).

Angesichts dieser Entwicklungen wird deutlich, dass es notwendig ist, die potenziellen Implikationen einer übermäßigen Fokussierung auf die wahrgenommenen Vorteile von KI im Hochschulbereich kritisch zu reflektieren. Insbesondere ist zu bedenken, dass für eine erfolgreiche Integration und nachhaltigen Betrieb entsprechender Systeme adäquate finanzielle und personelle Ressourcen unabdingbar sind, um negative Folgen zu vermeiden und die Chancen optimal zu nutzen.

Insgesamt unterstreichen unsere Ergebnisse die positiven Auswirkungen einer strategischen Ausrichtung der Digitalisierung als umfassendes institutionelles Projekt. Dieses strategische Vorgehen wird an verschiedenen Hochschulen durch die Entwicklung und Implementierung einer Gesamtstrategie sichtbar, die alle Bereiche der Verwaltung sowie die wissenschaftliche Kommunikation und Lehre maßgeblich beeinflusst. Dies manifestiert sich in der Verfügbarkeit und Zuweisung von Ressourcen, dem Potenzial für interne Kooperationen und Synergien sowie einem einheitlichen Rahmen mit koordinierter Nutzung von Werkzeugen und Plattformen.

In Übereinstimmung mit dem Konzept der „Comprehensive Internationalization“ (Hudzik, 2011) bestätigen unsere Ergebnisse die Ansicht, dass eine umfassende Digitalisierung eine nachhaltige Methode zur Digitalisierung der Hochschulbildung darstellt, einschließlich der Virtuellen Internationalisierung (Bruhn-Zass, 2021). Dennoch ist es wichtig, den Blick für die Grenzen der Digitalisierung zu behalten: Abschließend ist zu betonen, dass Digitalisierung stets als Mittel zum Zweck zu verstehen ist. Die INDISTRA-Befragten stellten den digitalen Technodeterminismus und den Status der Technologie als praktisch autonome Triebkraft des Wandels (Elish & boyd, 2018) kritisch in Frage und betonten, dass Digitalisierung nicht als Allheilmittel angesehen werden sollte. Stattdessen muss virtuelle Bildung einen Mehrwert schaffen, indem sie auf spezifische Bedürfnisse eingeht und zu verbesserten, bereichernden menschlichen Erfahrungen führt. Nur so kann die Digitalisierung ihr volles Potenzial entfalten, um die Internationalisierung von Hochschulen nachhaltig und sinnvoll zu gestalten.

## LITERATUR


*Bedenlier, S. & Stöter, J. (2022). Digitale Internationalisierung an deutschen Hochschulen: Stand und (internationale) Perspektiven. DAAD Arbeitspapier. Deutscher Akademischer Austauschdienst. https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/daad_arbeitspapier_digitale_internationalisierung_an_deutschen_hochschulen.pdf*

*BMBF (2024). Positionspapier des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Forschungssicherheit im Lichte der Zeitenwende. Bundesministeriums für Bildung und Forschung. https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/DE/2024/positionspapier-forschungssicherheit.html*

*Bruhn-Zass, E. (2021). Virtual Internationalization to Support Comprehensive Internationalization in Higher Education. Journal of Studies in International Education. Advance online publication. https://doi.org/10.1177/10283153211052776*

*Buchmüller, S., Malhotra, S., & Bath, C. (2021). Learning how to engage with another's point of view by intercultural, interdisciplinary and transdisciplinary collaborations. Journal of University Teaching and Learning Practice, 18(7), 89–111. https://doi.org/10.53761/1.18.7.7*

*Crompton, H. & Burke, D. (2023). Artificial intelligence in higher education: the state of the field. International Journal of Educational Technology in Higher Education, 20(1). https://doi.org/10.1186/s41239-023-00392-8*

*DAAD (2024). Die akademische Zusammenarbeit mit China realistisch gestalten: Handlungsempfehlungen des DAAD für deutsche Hochschulen. DAAD Perspektiven. Deutscher Akademischer Austauschdienst. https://static.daad.de/media/daad_de/der-daad/kommunikation-publikationen/presse/daad_perspektive_china_de_240112.pdf*

*EAIE (2024). EAIE Barometer: Internationalisation in Europe. The European Association for International Education (EAIE). https://www.eaie.org/knowledge/barometer.html*

*Elish, M. C. & boyd, D. (2018). Situating methods in the magic of Big Data and AI. Communication Monographs, 85(1), 57–80. https://doi.org/10.1080/03637751.2017.1375130*

*Hudzik, J. (2011). Comprehensive Internationalization: From Concept to Action. NAFSA – Association of International Educators.*

*Knight, J. (2015). Updated Definition of Internationalization. International Higher Education. Advance online publication. https://doi.org/10.6017/ihe.2003.33.7391*

*Kopp, M., Groblinger, O., & Adams, S. (2019). Five Common Assumptions that Prevent the Digital Transformation at Higher Education Institutions. In L. G. Chova, A. L. Martinez, & I. C. Torres (Chairs), 13th International Technology, Education and Development Conference (INTED2019).*

*O'Dowd, R. (2022). Virtual Exchange in der internationalen Hochschulbildung: Eine Einführung. DAAD Forschung kompakt. Deutscher Akademischer Austauschdienst. https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2022.08*

*Sziegat, H. (2022). Transforming Governance of German Higher Education Institutions. Research in Educational Administration and Leadership, 7(3), 472–517. https://doi.org/10.30828/real.1164190*

*Trenerry, B., Chng, S., Wang, Y., Suhaila, Z. S., Lim, S. S., Lu, H. Y., & Oh, P. H. (2021). Preparing Workplaces for Digital Transformation: An Integrative Review and Framework of Multi-Level Factors. Frontiers in Psychology, 12, 620766. https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.620766*

*Vögtle, E. M.; Marinoni, G.; Ferreira Santos, L.; Berg, J.; Nakvastska, K. (2025). Internationalisation in the Digital Transformation: A Study on the Strategies, Drivers, Priorities, and Challenges of Virtual Internationalisation at German Higher Education Institutions. DAAD Studies. Deutscher Akademischer Austauschdienst. https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2025.06*

*Whatley, M., LaVenture, S., & Russell, N. (2022). Centering Equity in Community College Virtual International Exchange. Journal of International Students, 12(S3), 17–37. https://doi.org/10.32674/jis.v12iS3.4621*

*Wissenschaftsrat (2022). Empfehlungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium. German Council for Science and Humanities. https://doi.org/10.57674/sg3e-wm53*

*Wit, H. de & Altbach, P. G. (2024). Navigating University Neutrality in Geopolitical Turmoil: Not So Simple Anymore! International Higher Education. Advance online publication. https://doi.org/10.6017/895b9e0d.9a48f850*

**IMPRINT**

**Herausgeber**
Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (DAAD)
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0, Fax: +49 228 882-444
E-Mail: webmaster@daad.de, Internet: https://www.daad.de
Vertretungsberechtigter Vorstand: Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107,
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332,
Verantwortlicher i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV:
Dr. Kai Sicks, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

**Kontakt**
Referat Forschung & Studien – S15
Dr. Jan Kercher, kercher@daad.de

**Design**
Atelier Hauer+Dörfler GmbH, Berlin

**September 2025**
Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht
Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung.
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz
(CC BY-SA 3.0 DE) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/

Gefördert durch:
Auswärtiges Amt

Gefördert durch:
Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt